

Pfingsten in Zeiten weltweiter Krisen

Die Tage der Fasten- und Osterzeit sind vorbei, Pfingsten steht vor der Tür. Dankbar blicken wir auf gut besuchte Gottesdienste zurück, die auch immer in dem Bewusstsein gefeiert wurden, dass an vielen Orten dieser Welt Menschen unter Kriegen, Verfolgungen Klimakatastrophen zu leiden haben.

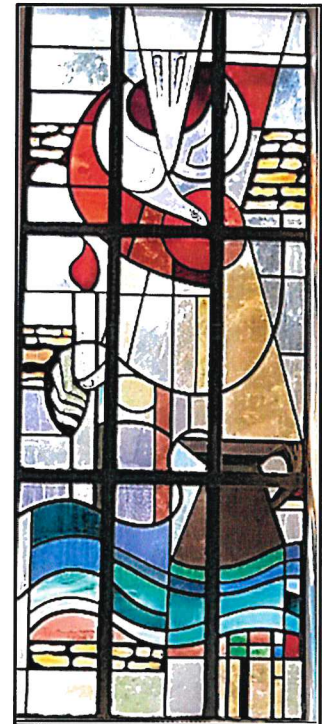
Es sind wahrhaft stürmische und verunsichernde Zeiten, denen die Menschheit zurzeit weltweit ausgesetzt ist. Viele Menschen werden in ihrem Glauben auf die Probe gestellt, sicher Geglaubtes wird in seinen Grundfesten erschüttert. Warum lernen wir Menschen nicht aus der Geschichte, warum gewinnen immer wieder Diktatoren und Autokraten das Spiel mit den Versprechungen von einfachen Lösungen, die unweigerlich mit Unterdrückung und der Anwendung von Macht, Gewalt und Ausgrenzung verbunden sind?

Aber vielleicht müssen wir Menschen immer wieder existentiell herausgefordert werden, um zu spüren, dass ein Leben in Frieden, Freiheit und Wohlstand keine Selbstverständlichkeit ist, sondern dass wir unser ganz persönliches Leben immer wieder neu ausrichten müssen.

„Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab.“¹

Es fällt schwer zu glauben, dass Gott nur die eine Möglichkeit gesehen hat, den liebenden Christus der Welt zu opfern. Dass es sein Wille war, dass Jesus gefoltert wurde oder dass so viele Menschen auf der Welt leiden müssen. Wie ist dieses Wort aus dem Johannesevangelium also zu verstehen?

Nein, es waren die Menschen, die Jesus hingerichtet haben und immer wieder hinrichten. Die Hingabe Jesu meint, denke ich, etwas ganz



**Sakrament der
Taufe.
Glasfenster im
Altarraum der
katholischen
Kirche Christus
König in Marne.**

¹Joh 3,16

anderes. Es ist zunächst einmal keine Vertröstung auf das Jenseits, sondern fordert uns heraus, ganz aus der Liebe, ganz aus Gott zu leben, ganz im Hier und Jetzt. Pfingsten feiern wir, dass Gott seinen Geist, seine Liebe ausgegossen hat² (was für ein wunderbares Wort!), um uns in die Freiheit der Kinder Gottes zu entlassen.

Wir haben keinen Geist empfangen, der uns zu Sklaven macht³, der uns einengt und nötigt. Wir sollen nicht *in* der Vergangenheit leben, aber *mit* der Vergangenheit, sie uns in Verantwortung gegenwärtig halten. Wir sollen uns nicht mit Vertröstungen auf ein jenseitiges Himmelreich zufriedengeben, sondern bereits hier und heute das Reich Gottes wahr werden lassen – zumindest bruchstückhaft. Mit anderen Worten: Mit unserem Glauben wurde uns die Verantwortung für diese Welt übertragen. Da können wir uns mit keinen rhetorischen Winkelzügen herausreden.

Gott hat seinen Geist, seine Liebe ausgegossen, um uns in die Freiheit der Kinder Gottes zu entlassen.

*Zeige uns, Herr, deine Allmacht und Güte; komm uns zu Hilfe mit göttlicher Kraft (...) Hör unser Bitten; die Angst in uns wende; Feuer des heiligen Geistes uns sende!*⁴

Lassen wir es zu, auch und gerade in Krisenzeiten, dass das Feuer des Heiligen Geist in uns wirken kann, öffnen wir immer wieder unser Herz für den großartigen Schöpfungsgedanken, in den wir hineingeboren worden sind und den Gott uns geschenkt hat.

² Vgl. Joel 3,1f

³ Vgl. Röm 8,15

⁴ Aus der ersten Strophe des Liedes aus dem Gotteslob Nr. 272

Foto: Manfred Mahr